

Radikale Vielfalt der Körper

Zur inklusiven Tanzpraxis des Kollektivs *danse brute* und ihrer Bedeutung für den zeitgenössischen Tanz

(Michael Turinsky 2008)

Als Kollektiv behinderter und nicht-behinderter Tänzerinnen und Tänzer, Choreographinnen und Choreographen widmet sich *danse brute* der Erforschung und Sichtbarmachung des singulären Beitrags inklusiven Tanzes zum zeitgenössischen Tanz.

Versteht *danse brute* seine künstlerische Praxis als „inklusiv“, so ist damit freilich keineswegs die bloße unreflektierte Einbeziehung behinderter Menschen gemeint. *Danse brute* orientiert sich in seiner künstlerischen Praxis konsequent am Prinzip der Inklusion – der Überzeugung eines grundlegenden Primats individueller Heterogenität gegenüber gruppenspezifischer Homogenität. Statt die vermeintlich abgrenzbare Gruppe der „Behinderten“ in die ebenso vermeintlich abgrenzbare Gruppe der „Nicht-Behinderten“ zu integrieren, statt eine Gruppe den Normen der anderen zu unterwerfen, begreift *danse brute* individuelle Vielfalt und Heterogenität als gemeinsame tanzästhetische Ressource. Worin aber besteht nun der singuläre Beitrag eines so verstandenen inklusiven Tanzes zum zeitgenössischen Tanz?

Jener Beitrag besteht für *danse brute* in dem spezifischen Potenzial radikal differenter Körper und ihres nicht-repressiven Zueinander-in-Beziehung-tretens. Die radikale Differenz der Körper liegt aber darin, sich in vielfältiger Form der technischen Verfügung und Kontrolle zu widersetzen. Insofern besteht der singuläre Beitrag inklusiven Tanzes zum zeitgenössischen Tanz für *danse brute* vor allem in der Infragestellung und Überschreitung derjenigen ästhetischen Standards, welche die Grenze zwischen dem, was als Tanz gilt, und dem, was nicht als Tanz gilt, in erster Linie durch den Maßstab der technischen Perfektion definieren. *Danse brute* will solche ästhetische Standards auf ein davon unterschiedenes Ideal hin transzendieren: das Ideal der Vervollkommnung der Fähigkeit, kreativ und intelligent auf die Probleme und Herausforderungen zu antworten, die das nicht-repressive Zueinander-in-Beziehung-treten radikal differenter Körper stellt.

Inklusiver Tanz bedeutet für *danse brute* indes nicht nur, die Vielfalt radikal differenter Körper ästhetisch fruchtbar zu machen. *Danse brute* legt gleichermaßen besonderen Wert auf Vielfalt der ästhetischen Positionen selbst. In einer Gegenbewegung zur Tendenz, die tänzerische Praxis behinderter und nicht-behinderter Menschen unter die monopolistische Führung einiger Weniger zu stellen, wie überhaupt in einer Gegenbewegung zu homogenisierenden Tendenzen jedweder Art, erforscht und zeigt *danse brute* durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern die vielfältigen, unterschiedlichsten Möglichkeiten, sich in Beziehung zum zeitgenössischen Tanz ästhetisch zu positionieren. Jedoch abgesehen von der Orientierung am Paradigma Vielfalt – was eint das Kollektiv *danse brute*?

Sämtliche Künstlerinnen und Künstler des Kollektivs *danse brute* sehen in ihre Praxis gleichfalls eine eminent politische Geste. Zum einen verknüpft *danse brute* seine künstlerische Praxis mit der Reklamation des Rechts behinderter Menschen auf künstlerische Aus- und Weiterbildung. Zum anderen begreift *danse brute* inklusiven Tanz nicht zuletzt als ästhetischen Vor-Schein einer immer noch ausstehenden allgemeinen gesellschaftlichen Inklusion.